

Włodzimierz Borodziej: Terror und Politik. Die deutsche Polizei und die polnische Widerstandsbewegung im Generalgouvernement 1939–1944. (Veröff. des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Beiheft 28.) Verlag Philipp von Zabern. Mainz 1999. VIII, 302 S. (DM 58,—.)

Der Warschauer Aufstand 1944. Hrsg. von Bernd Martin und Stanisława Lewandowska. Deutsch-Polnischer Verlag. Warschau 1999. 322 S., 26 Abb., 5 Ktn.

Fast fünfzehn Jahre hat die deutsche Geschichtswissenschaft auf die Übersetzung der Studie von Włodzimierz Borodziej warten müssen, die im polnischen Original 1984 mit der ungewöhnlich hohen Auflage von 20000 Exemplaren erschienen ist. Die lange Zeitspanne hat es mit sich gebracht, daß die vorliegende Arbeit den Forschungsstand von 1984 widerspiegelt, was gewiß einen Mangel darstellt, über den auch die sicherlich zutreffende Feststellung des Autors, daß die Forschung dem Gegenstand seines Interesses seither höchstens punktuell neue Erkenntnisse hinzugefügt habe, nur unvollkommen hinwegzuträsten vermag. Dennoch wird man die deutsche Version dieser grundlegenden Arbeit auch jetzt noch dankbar begrüßen, da sie dem des Polnischen unkundigen Leser endlich eine in mancher Hinsicht wegweisende Darstellung eines in der polnischen Historiographie und weit darüber hinaus immer noch strittigen Gegenstandes in durchgehend mustergültiger Übersetzung zugänglich macht.

Es ist dem Vf. unbedingt zuzustimmen, wenn er gleich einleitend feststellt, daß die Bedeutung des Widerstandes während des Zweiten Weltkriegs für die Geschichte und Gegenwart Polens kaum überschätzt werden könne. Es sind in der Tat die militärischen und zivilen Untergrundorganisationen im Lande gewesen, die den Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht organisierten, das politische Leben maßgeblich bestimmten und schließlich auch Programme für die Zeit nach der Befreiung formulierten. Der nicht zuletzt durch die fragmentarische Quellenlage bedingte Kunstgriff B.s besteht nun darin, daß er diesen Widerstand in allen seinen Formen, Schattierungen und Verästelungen gleichsam durch die Optik der deutschen Sicherheitskräfte in Gestalt vor allem von Geheimer Staatspolizei und Sicherheitsdienst im Generalgouvernement zur Darstellung bringt. Auf diese Weise entsteht im Spiegel deutscher Akten ein gerade in seiner Düsternis faszinierendes Bild einer fast zwangsläufigen Interdependenz zwischen den durchgehend auf nacktem Terror beruhenden Unterdrückungsmaßnahmen der Besatzungsmacht und der durch unzählige innere Konflikte gespaltenen und deutscherseits gleichwohl zu keiner Zeit zu erstickenden polnischen Widerstandsbewegung. In unheimlich subtiler Weise vermag der Vf. immer wieder deutlich zu machen, daß die deutschen Polizeikräfte zwar mit Hilfe von Spitzeln und Zuträgern über fast alle Aktionen des polnischen Widerstandes früher oder später im Bilde waren, sich aber schon ihrer zahlenmäßigen Schwäche und der intellektuellen Defizite ihres Personals wegen so gut wie nirgends in der Lage sahen, dessen Aktivitäten erfolgreich zu bekämpfen.

Eine in jeder Hinsicht willkommene Ergänzung zu dem Band von Borodziej bietet der von Bernd Martin und Stanisława Lewandowska herausgegebene Sammelband über den Warschauer Aufstand von 1944. Er enthält bis auf einen Beitrag Referate, die auf einem deutsch-polnischen Symposium im Jahre 1996 gehalten worden sind, sowie als Einleitung die deutsche Fassung einer bereits veröffentlichten Diskussion polnischer Zeitgeschichtler „Zum Stand und zur Notwendigkeit von Forschungen über den Warschauer Aufstand“, die unschwer erkennen läßt, daß es den Übersetzern offenbar an jeglicher Kenntnis der militärischen Fachterminologie gemangelt hat. Leider wurde auch auf den Abdruck der dem Original beigefügten, sehr nützlichen Bibliographie verzichtet. Wenn der Band dennoch nachdrücklich empfohlen zu werden verdient, dann nicht zuletzt wegen der beeindruckenden inhaltlichen Breite der achtzehn in ihm versammelten Beiträge aus der Feder polnischer, deutscher und russischer Autoren, die von der Darstellung der weltpolitischen Rahmenbedingungen im August 1944 über die

Berichterstattung in den deutschen Medien bis hin zu einer Betrachtung über „Die Haltung der jungen Generation in Deutschland zum Warschauer Aufstand von 1944“ reichen und die hier im einzelnen nicht aufgelistet werden können. Drei Berichte deutscher Augenzeugen sowie ein Anhang von dem Bundesarchiv in Koblenz entnommenen Fotografien und Karten runden den großzügig ausgestatteten und sorgfältig redigierten Band ab.

Die seit Jahrzehnten leidenschaftlich diskutierte Kernfrage nach dem Anteil der Verantwortung Stalins und seiner Generäle an dem tragischen Scheitern der polnischen Erhebung erfährt, wie nicht anders zu erwarten, auch in diesem Sammelwerk keine abschließende Antwort. Vielleicht kommt der mit grundlegenden Arbeiten zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs vielfach ausgewiesene russische Militärhistoriker Lew Besymenski, der den Warschauer Aufstand im August 1944 als Stabsoffizier der 1. Weißrussischen Front aus nächster Nähe miterlebte, in seinem Beitrag „Der sowjetische Vorstoß an die Weichsel“ der Wahrheit noch am nächsten, wenn er feststellt: „So kann man nicht sagen, daß die Rote Armee Warschau nehmen konnte, aber nicht wollte. [...] Die Rote Armee konnte Warschau nicht nehmen, sie hat es aber auch gar nicht gewollt.“ (S. 98f.).

Wie auch immer: Der vorliegende Sammelband bietet bei allen unvermeidlichen Überschneidungen eine überzeugende Präsentation des gegenwärtigen Forschungsstandes über ein für Polen, Deutsche und Russen gleichermaßen brisantes Thema.

Marburg/Lahn

Hans-Werner Rautenberg

Jan Tomasz Gross: Upiorna dekada. Trzy eseje o stereotypach na temat Żydów, Polaków, Niemców i komunistów 1939–1948. [Die verfluchte Dekade. Drei Essays über Stereotypen zum Thema Juden, Polen, Deutsche und Kommunisten 1939–1948.] Verlag Universitas. Kraków 1998. 118 S.

Mit drei unter diesem Titel vereinten Essays greift der Autor mit einfachen Überlegungen und logischen Schlußfolgerungen bis heute im kollektiven Unterbewußtsein der Polen fortwirkende und für die nationale Identität benötigte Mythen an. Die erste wurde bereits 1986 in einer Exilzeitschrift veröffentlicht und fast unverändert übernommen. Ihr Titel – „Jener ist aus meinem Vaterland“, aber ich mag ihn nicht ... – ist eine Anspielung auf ein Buch zur Geschichte der polnisch-jüdischen Beziehungen während der Nazi Herrschaft, das polnische Hilfs- und Rettungsaktionen für Juden darstellt.¹

J. T. Gross widerspricht der gängigen These, daß allein das drohende Todesurteil, das die Deutschen bei Hilfsaktionen für Juden verhängten, viele Polen von Rettungsmaßnahmen abgehalten habe. Bewaffneter Widerstand etwa wurde ebenso mit dem Tode bestraft, dennoch weiter geleistet, unter allgemeiner Solidarität, und er war, soweit überlebt, Grund zum Stolz. Bei der Rettung von Juden gab es weder Solidarität noch Stolz. Der Autor deutet sogar an, daß es einen gewissen inneren Zusammenhang gab zwischen der Strafandrohung gegen Hilfsaktionen für Juden und der den Deutschen bekannten mangelnden polnisch-jüdischen Solidarität.

Die zweite Abhandlung befaßt sich mit dem gängigen Stereotyp, die jüdische Bevölkerung habe 1939 die in die ostpolnischen Gebiete einmarschierende Rote Armee freudig begrüßt. Die Fragen des Autors, überprüft an Hand von Archivmaterial aus den USA

¹ Ten jest z ojczyzny mojej: Polacy z pomocą Żydom 1939–1945 [Jener ist aus meinem Vaterland: Wie Polen von 1939 bis 1945 Juden halfen], hrsg. von WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI und ZOFIA LEWINÓWNA, Kraków 1966, 2. erw. Aufl. 1969, dt. Ausg. u. d. T. Uns eint vergossenes Blut. Juden und Polen in der Zeit der „Endlösung“, Frankfurt/M. 1987.